

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 88.

Neuenbürg, Freitag den 8. Juni

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des k. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1898 und im Wochenblatt für Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksrindviehschauen in Württemberg findet in Neuenbürg auf dem Turmplatze am Dienstag den 19. Juni 1900, vormittags 8 Uhr eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Rotes- und Fleckviehs nämlich:

- a. Farren, sprungfähig mit 2-6 Schaafeln,
- b. Kühe, erkennbar tragend oder in Milch mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a. für Farren zu 140, 120, 100, 80 M,
- b. für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Uebrigens wird bemerkt, daß die Höhe wie auch die Zahl der zu vergebenden Preise jeder Abstufung erst bei der Schau selbst unter Berücksichtigung der Beschaffenheit der vorgeführten Tiere endgültig festgesetzt wird.

Diesjenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Anmeldebüchlein anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatze aufzustellen. Farren müssen mit Rasenring versehen sein und am Leitstod vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält sich die k. Zentralstelle für die Landwirtschaft vor, die Schau ausfallen zu lassen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind, und daß Farren ohne Rasenring zurückgewiesen werden.

Den 3. Mai 1900.

k. Oberamt.
Pfleiderer.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Hoffstett.

Stammholz-Verkauf

am Donnerstag den 21. Juni, vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach
aus I Frohnwald Abt. 33 Teufelsberg, 37 Hirschbrunnen, 48 Hardt, 55 Ludwigstann, 59 Fuchsweg, 60 Säggberg, 62 Eichwald, 63 Schulzenteich; aus II Bergwald Abt. 26 Christophsbühl, 35 Schimpfengrund, 44 Borch, Sommerberg, 50 Wolfsäckerle; aus III Schindelhardt Abt. 7 Rehlplatte, 8 Schindelkopf, 9 Mühloch;

Rotforst:

2870 St. Langholz mit Fm.: 425 I., 1370 II., 1089 III., 326 IV., 21 V. Klasse.

134 „ Säggholz mit Fm.: 35 I., 26 II., 19 III. Klasse.

Tannen:

1980 St. Langholz mit Fm.: 43 I., 80 II., 197 III., 488 IV., 53 V. Kl., 49 „ Säggholz mit Fm.: 7 I., 6 II., 8 III. Klasse.

Auszüge sind vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

Die Rotforst sind von vorzüglicher Qualität.

Forstamt Neuenbürg.

Dennach.

Die Beraccordierung

der Beisuh von 11 Km. buch. Scheiter aus Abt. Unt. Sauberg, Reviers Langenbrand, für das Forstamt findet

am Montag den 11. Juni, vormittags 10 Uhr auf der Forstamtskanzlei statt.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfällung im Staatswald Dennacherberg ist die Dennacher Steige bis auf Weiteres gesperrt.

Den 7. Juni 1900.

Schultheißenamt.
Hörter.

Lehrer-Gesangverein

in Neuenbürg (Bären), Samstag den 9. Juni, 1/2 3 Uhr: Wie die wilde Ros v. Mair. Heim mitbringen! Wildbad. Wörner.

Birkenfeld.

Vieh-Markt

nächsten Montag.

Gemeinderat:
Vorstand Holzschuh.

Privat-Anzeigen.

Schwann.

Ein schottischer

Schäferhund

ist mir zugelaufen. Derselbe kann gegen Ersatz von Futtergeld und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei Friedrich Barth.

Neuenbürg.

Wein

weißen pr. Ltr. von 38 J an aufwärts, rothen 50 empfehle bei reiner Qualität.

Christian Rothfuss.

Neuenbürg.

Einladung

zur Besprechung des Vorschlags für die Wahl zur Handelskammer

am Samstag den 9. Juni, abends 8 Uhr

im Gasthof zum Bären in Neuenbürg.

Wahlberechtigt sind die im Handelsregister eingetragenen Personen.

Emil Lansche, Feinmechaniker,

Pforzheim, Enzstraße Nr. 19.

Großes Lager in

erstklassigen Fahrrädern

sowie

besteingericht. Reparatur-Werkstätte

bei prompter und billiger Bedienung.

Einen Posten gebrauchte Pneumatic-Räder schon von Mk. 30.— an gebe ich um jeden annehmbaren Preis ab.

Bitte genau auf meine Adresse zu achten.

Die Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse und Krassuppen, Bouillon-Apfeln, Gluten-Sakao,



können den Hausfrauen bestens empfohlen werden. Zu haben bei Gustav Lustnauer.

Clavierstimmer

der Firma J. A. Pfeiffer u. Comp., Stuttgart, kommt nach Neuenbürg. Best. Aufträge für hier und Umgegend werden entgegengenommen durch

Schullehrer Braun.

Neuenbürg.

Heu- und Dehnd-Gras

von ca. 12 a Wiese zu verkaufen.

Krankenträgerin Haist.

Neuenbürg.

Milch

hat abzugeben

Jakob Gierbach.

Suche per sofort od. 1. Juli ein

zweites Mädchen

zu einem kleinen Kinde.

Näheres Pforzheim, Zerrennerstraße 7 II rechts.

Schwarzenberg.

Unterzeichneter feht eine schöne, schwere

Ruh

(Gelbsucht) mit schwerem Kalb dem Verkauf aus.

Friedrich Kling.

em Gesicht, sie starrte an, ohne zu weichen, sie sah das Verhängnis nur der Augenblicke, mühsam lebte nicht so plötzlich brechen sich der Thür den Herrn



Calw.

Hotel Waldhorn.

Neu eröffnet.

Modernes Pilsener Bier-Restaurant mit Billardsaal.

Spezialausschank von Pilsener Bier

aus der I. Pilsener Aktien-Brauerei (einzige rein deutsche Brauerei Pilsens).

C. Kuom.

Darlehenskassenverein Salmbach

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz auf 31. Dezember 1899.

Aktiven:		Passiven:	
Kassenbestand	34 M. 97	Guthaben der Ausgleichstelle	1521 M. 45
Darlehen (inkl. Ertrag)	6852 „ 32	Anlehen	4954 „ 54
Stückzinsen	364 „ 53	Sparlaffen-Einzahlungen	666 „ 18
Verfallene Zinsen	264 „ 56		7142 M. 17
Mobilien	10 „ —	Hierzu Verlust des Vorjahrs	235 „ 55
Sonstiges	50 „ —		7377 M. 72
	7576 M. 38		
Davon ab Passiven	7377 „ 72		
ergibt für heuer Zuwachs	198 M. 66		

Zahl der Mitglieder des Vereins am 31. Dezember 1899 —: 18.

Am 5. Juni 1900.

Vorsitzer: Fischer.

Neckarsulmer Pfeil

eines der besten Fahrräder der Gegenwart empfiehlt

Vertreter für O.A. Neuenbürg: Gottlieb Döffinger, Schlosser.

Neuenbürg.
Den

Ree-Ertrag

von 1 Viertel in den Junlerädern hat zu verlaufen

A. Bozenhardt.

Reißezeuge

in bester Qualität und verschiedenen Preislagen empfiehlt G. Meck.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Juni. In Oberriebelsbach sind an der Hausrebe des Waldhornwirts Krämer blühende Trauben zu sehen. — Schöne, reife Erdbeeren, gepflückt bei der Schwarzlochfabrik sind uns in einem Sträußchen überreicht worden.

Calw. Eingekandt. Im Laufe des Winters und Frühjahr wurde das Hotel Waldhorn hier auf seinem nördlichen Flügel renoviert und die Räumlichkeiten bedeutend erweitert, so daß sich die Gäste in verschiedenlich ausgestatteten Zimmern ganz nach Wunsch bewegen können. Der Haupteingang befindet sich auf der Ostseite; betritt man das Hotel von der Brücke aus, so kommt man jetzt nach einem kleinen Vorraum in das bisherige Buffetszimmer, das etwas vergrößert ist. Rechts anschließend befinden sich zwei neu entstandene Lokale. Das eine ist zu einem Billardzimmer eingerichtet, das andere dient als Bierrestaurant. Das letztere ist durch eine angebaute Veranda über der Nagold zu einem lustigen, prächtigen Zimmer gemacht und wohl das freundlichste Lokal im Hause geworden. Die Ausstattung und Einrichtung der neuen Restaurationslokale ist den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, elegant und gediegen. Der ganze Umbau macht einen vorzüglichen Eindruck und erhöht den guten Ruf des altrenommierten Hauses Kuom.

Pforzheim. An Pfingsten starb hier, ohne direkte Erben zu hinterlassen, die seit etwa 30 Jahren verwitwete Frau Emma Franziska Jäger, geb. Kiehnle, eine geb. Pforzheimerin, welche ihr Vermögen zu gemeinnützigen Zwecken ihrer Vaterstadt bestimmt hat. Frau Jäger hatte schon früher für bestimmte Zwecke namhafte Schenkungen gemacht, so u. a. 15000 M. zur Errichtung eines Reuchlin-Denkmal. Der Pf. Deob. teilt dazu mit: Die Verstorbene hat einen erheblichen Teil ihres bekanntlich sehr großen Vermögens der Allgemeinheit zugewiesen. Sie hat der Stadt sowohl, als gemeinnützigen und wohlthätigen Einrichtungen Summen testiert, die in ihrer Gesamtheit dreiviertel Millionen Mark übersteigen sollen. Unter anderem vernimmt man, daß die edelstehende Frau allein 300000 Mark für ein Volksbad bestimmt habe. Frau Jäger hat sich damit in ihrer Vaterstadt ein Denkmal dauernder als Erz gesetzt. Den B. N. wird darüber berichtet: Die Verstorbene hat der

Stadtgemeinde Pforzheim ein Vermächtnis von 300000 Mark zur Erstellung eines Volksbades gemacht, ferner ihr schönes Wohngebäude mit der Bestimmung, daß der jeweilige Oberbürgermeister unentgeltlich darin wohnt. Weitere Legate erhielten die evang. Gemeinde 100000 Mark für ein Gemeindehaus, der Verschönerungsverein 25000 Mark, die Feind. Feuerwehr 5000 M. u. a. Die Vermächtnisse sollen die städtische Höhe von nahezu einer Million Mark erreichen. Wir werden alsbald in der Lage sein, genauere Einzelheiten hinsichtlich der einzelnen Vermächtnisse zu bringen. — Nachschr. vom 6. Juni. Wie die heute vorgenommene Testamentsöffnung ausweist, hat Frau Jäger folgende Beträge legiert: 350000 M. für ein städtisches Volksbad, 150000 M. Zuschuß zu der den Namen ihres Vaters tragenden Joh. Kiehnle-Stiftung zur Unterstützung und Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung junger Leute, 100000 M. für ein evangelisches Gemeindehaus, 50000 M. zum Theaterbaufonds, 40000 M. für die Frauenarbeitschule und 25000 M. für das Kunstgewerbemuseum und verschiedene kleinere Beträge nicht unter 1000 M., zusammen 732000 M., wozu noch 105000 M. in den letzten 1 1/2 Jahren überwiesener Summen für den Frauenverein, für den Verschönerungsverein, zur Schmückung des Oststadtparks und zu Gunsten des Reuchlin-Denkmal kommen. Außerdem wurde der Stadtgemeinde das wertvolle Anwesen Lindenstraße Nr. 10 als unveräußerliches Eigentum mit der Bedingung vermacht, daß der jeweilige Oberbürgermeister seine Amtswohnung darin zu nehmen hat und der Handelskammer und dem Kreditorenverein unentgeltlich Geschäftsräume darin angewiesen werden.

Pforzheim, 7. Juni. Gestern wurde ein Schußmann, welcher einen unbotmäßigen Ruhestörer verhaften wollte, von diesem und 4 seiner Komplizen trotz verzweifelter Gegenwehr so zugerichtet, daß es ein wahres Wunder ist, daß er nicht tot auf dem Platze blieb. Die Burschen überwältigten den Schußmann, entrißen ihm den Säbel und schlugen damit und mit Pflastersteinen unmenslich auf ihn zu; Leute, welche zu Hilfe kommen wollten, wurden mit dem gezückten Messer bedroht. Als polizeiliche Unterstützung eintraf, flohen die Unmenschen; nur der Hauptthäter, der selbst schwere Wunden dabei empfing, konnte verhaftet werden.

Deutsches Reich.

Der Reichstag ist nach der Pfingstpause am 6. Juni wieder zusammengetreten. Wie man in politischen Kreisen berechnet, dürfte er eine Woche später seine Arbeiten erledigt haben. Man glaubt, daß der Schließung der Session, die sich über zwei Jahre erstreckt hat, am 13. Juni kaum etwas im Wege stehen wird.

Berlin, 6. Juni. Politische Berichterstatter melden, der Seniorenkongress des Reichstages sei heute übereingekommen, außer dem Flottengesetz mit den Deckungsvorlagen noch das Reichsjugendgesetz und das Handelsprovisorium mit England zu erledigen, so daß am 12. Juni der Schluß der Reichstagsession erwartet werde.

Die von einem Berliner Lokalblatte verbreitete Nachricht, daß die amerikanische und englische Botschaft gegen das vom Reichstag beschlossene Fleischschau-Gesetz an zuständiger deutscher Stelle Vorstellungen gemacht hätten, ist in dieser Form nicht zutreffend. Tatsächlich haben die beiden Botschafter sich nur erkundigt, wie es mit den Ausführungs-Bestimmungen gehalten werden solle, deren Festsetzung durch das Gesetz der Reichsregierung überlassen ist. Bei dieser Gelegenheit haben sie dann auch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß diese Festsetzungen unter thunlichster Schonung der wirtschaftlichen Interessen ihrer Länder und unter besonderer Berücksichtigung der vertragsmäßig geregelten Verhältnisse erfolgen möge.

Zur Bekämpfung der Zigeunerplage hat der preussische Minister des Innern angeordnet, daß den Anträgen der Zigeuner auf Erteilung von Wandergewerbebescheinigen nur dann stattzugeben sei, wenn die genau vorzunehmende Prüfung der persönlichen Verhältnisse keinen Versagungsgrund ergibt.

Elbing, 7. Juni. In Mischaken äscherte eine gewaltige Feuersbrunst 65 Gebäude ein. Die große Trockenheit und ein heftiger Wind begünstigten die Ausbreitung des Feuers.

Strasbourg, 5. Juni. In der Nacht vom 3.—4. wurden in Strasbourg und sonst im Elsaß mehrere Erdstöße verspürt: nach 10 Uhr, nach Mitternacht und zwischen 2—3 Uhr morgens.

Walchbrunn, 5. Juni. Auf schreckliche Weise verunglückte am Freitag Abend die Frau des angesehenen Besitzers Jakob hier. Sie war vor dem Schlafengehen auf einem Stuhle eingeschlafen; einige glühende Kohlen fielen aus dem offenstehenden Herdofen auf ihr Kleid und



setzten es in Brand. Erst der Schmerz der Brandwunden schreckte die Unglückliche auf, die nun schreiend davonstürzte. Dadurch wurden die Flammen nur noch mehr angefacht, und erst nach vieler Mühe gelang es ihr, sie zu ersticken. Die Frau hatte aber so schwere Wunden erlitten, daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe am nächsten Tage unter schrecklichen Qualen verstarb. Sie hinterläßt ihren Mann und sechs unmlindige Kinder, von denen das jüngste sechs Monate alt ist.

Heidelberg, 5. Juni. Gestern Abend riß der nach dem benachbarten Dossenheim beurlaubt gewesene Kanonier Bettinger vom Feldartillerieregiment Nr. 50 in Gottesau ein Kind, das beinahe von einem heraufstehenden Zuge der Heidelberg-Mannheimer Nebenbahn überfahren worden wäre, noch rechtzeitig von den Schienen. Aber in demselben Augenblicke wurde er von einem Radfahrer umgestoßen und quer über das Geleise geworfen. Dem Bedauernswerten wurden der Kopf und beide Füße abgefahren; der Radfahrer aber, der das Unglück verschuldet, suchte das Weite, sodaß seine Personalien nicht festgestellt werden konnten.

In Ludwigs-hafen a. Rh. ist durch eine Benzinexplosion das Haus des Privatiers Verchenmüller in Brand geraten. Die Flamme ergriff das ganze Stiegenhaus des Hauses, welches in wenigen Augenblicken bis zum vierten Stock hinauf in hellen Flammen stand. Die im vierten Stockwerk wohnende Familie des Postboten Veiner, eine Frau mit vier Kindern suchten sich durch die Flammen hinunter zu retten. Hierbei erlitten drei Kinder so schwere Brandwunden, daß sie sofort starben. Das vierte Kind, ein Mädchen von vier Jahren, ist leicht verletzt. Die Frau Veiner lebte noch einige Stunden, gab aber dann unter unsäglichen Schmerzen ihren Geist auf.

In Mannheim auf belebter Straße wurde einem Kaufmannslehrling eine Mappe, in welcher sich mehrere Hundert Mark befanden, von einem Vorübergehenden aus der Hand gerissen. Der Straßenräuber eilte mit der Mappe davon und konnte nicht mehr eingeholt werden.

In Freiburg wollte ein Dienstmädchen auf einem Gasochapparat Bodenwische aufwärmen, wobei die Wische sich entzündete und eine Explosion entstand. Die Kleider des Dienstmädchens gerieten in Brand und am ganzen Körper brennend eilte dasselbe um Hilfe schreiend auf den Gang, worauf der Diener und die Köchin das Feuer löschten. Das Mädchen erlitt lebensgefährliche Brandwunden, aber auch der Diener und die Köchin verbrannten sich Hände und Arme.

Die großen Warenhäuser müssen einen riesigen Gewinn erzielen, sie könnten sonst nicht Geschäfts-Paläste bauen, die Millionen kosten. Gegenwärtig baut das Tiep'sche Warenhaus in Berlin wieder einen solchen Palast, zu dem allein die Glaseisen 425 000 Mark kosten.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Juni. Nach einer Pflingstpause von nur einigen Tagen nahm heute Mittag um 3 Uhr der Landtag seine Sitzungen wieder auf. Die wichtigen Verhandlungen im Reichstag haben eine Reihe von Abgeordneten u. a. auch den Kammerpräsidenten Payer nach Berlin geführt, so daß die heutige Sitzung vom Vizepräsidenten Dr. Kiene geleitet wurde. Nach Einführung und Vereidigung des Abg. Haug-Ullm Amt wurde wieder eine Reihe von Petitionen erledigt. Die Bitte des Rechtsanwalts Dr. Hirsch und Gen. um Revision der die Rechtsverhältnisse der Juden betreffenden Gesetzgebung wurde nach dem Referat des Herrn v. Gemmingen und nach Anhörung der verschiedenen Erklärungen seitens der Regierung und der Abgg. Prälat v. Schwarzlopf, Kuchbaumer, Schick, Bez. v. Geß u. Rembold der Regierung zur Erwägung übergeben. Der Gemeinderat Göppingen hat um Bewilligung der Kosten zur Erbauung einer neuen, mindestens 15 Mr. breiten Brücke über die Fils gebeten. Diese Petition, über welche der Abg. Lang referierte, rief eine sehr lebhaft und ausgedehnte Diskussion hervor, die insbesondere hervorgehoben wurde durch eine von Haugmann-Serabronn angeregte Rechtsfrage, welche den Juristen des

Hauses Gelegenheit gab, eifrig zu debattieren. Schließlich wurde die Petition zur Kenntnisnahme überwiesen. Zwei Eingaben der Stadt Ulm z. sowie der Gemeinden des Oberamts Neckarjulum um Uebernahme der Bau- und Unterhaltungsarbeiten an der Donau und am Neckar wurden der Wasserrechts-Kommission zugewiesen. Eine Petition des Rectors Cong-Gannstatt betr. die Staatszulagen zu den Gehältern der wissenschaftlichen Lehrer und Kollaboratoren wurde zur Kenntnisnahme übergeben. Ein Antrag Rembold betr. Bitte um Abänderung des Art. 57 des Beamtengesetzes von 1876 wurde in der von der Kommission vorgeschlagenen, etwas veränderten Fassung angenommen, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß bereits ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ausgearbeitet sei. Nächste Sitzung Donnerstag vormittags 9 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Antrag Eggmann u. Gen. betr. Verteilung der Schullasten, Petition der Buchbinder wegen des Vertriebs von Schulartikeln durch Lehrer zc.

Heilbronn, 7. Juni. Seit drei Tagen werden 2 Schulmädchen im Alter von 11 und 12 Jahren, Kinder eines Straßenbahnschaffners hier, vermißt. Ueber ihr Verschwinden kursieren verschiedene Gerüchte, die sich aber hoffentlich nicht bewahrheiten werden.

Künzelsau, 7. Juni. Bei dem gestern nachmittag stattgehabten Gewitter, das den längstverschonten Regen brachte, schlug der Blitz in Amrichshausen in das Anwesen des Bauern Sachs und wüete ein Pferd und eine Kuh. Das entstehende Feuer konnte alsbald durch die Ortsfeuerwehr gelöscht werden.

Heidenheim, 8. Juni. Nächsten Dienstag und Mittwoch findet dahier der 15. Verbandstag des Landesverbands der Wirte Württembergs, welchem in beteiligten Kreisen mit lebhafter Spannung entgegengeesehen wird, statt. Ist doch seit der vorjährigen Tagung in Freudenstadt die Ungeldsfrage ihrer Lösung entgegengeführt worden, allerdings nicht im Sinne der Wirte, sondern mehr im Sinne der Regierung, und dürfte es interessant sein aus fachmännischem Munde zu hören, in welcher Weise sich die beschlossenen Erleichterungen in der Praxis fühlbar machen werden. Gleich interessant für jeden württ. Wirt sind die übrigen Punkte der Tagesordnung, von welchem wir nur erwähnen, die Verbandssterbefasse, die Regelung des Flaschenhandels, die Haftpflichtversicherung, über die Lieferung der Kohlenjäure durch die Brauereien, das Stellenvermittlungsweisen zc. zc. alle Punkte, zu deren Lösung jeder Wirt durch seinen Besuch des Verbandstags beitragen sollte.

Weil der Stadt, 5. Juni. Der Schwindler, der kürzlich auf dem hiesigen Viehmarkt einem Bauern statt einer Hundertmarkrolle ein rundes Eisenstück einhändigte, ist von dem Landjäger entdeckt worden; es ist ein Bauer von Weiffach.

Leonberg, 5. Juni. Gestern fand hier das 12. Strohgäufängerfest und zugleich das 60jährige Jubiläum des Leonberger Liederkränzes, verbunden mit dessen Fahnenweihe, statt. Um 10 Uhr nahmen die weitfungenden Vereine Aufstellung im Schloßhof. Als Preisrichter fungierten die Musikdirektoren Hegele-Magold, Mohr-Pforzheim und Winkler-Stuttgart. Einen 1. Preis errangen: Liederkranz Enzberg, Zuffenhäuser Harmonie, Wärm Harmonie und Liederkranz Wiernsheim. Die Festrede zum Preise des deutschen Liedes hielt der Gauvorstand Redakteur Lindberger. Dem Vortrag zweier Massenschöre folgte die Enthüllung der kunstvoll gearbeiteten Fahne.

Herrenberg, 5. Juni. Gestern fand hier das Bezirksjängerfest statt. Zum Preisfingen in der Turnhalle hatten sich elf Vereine angemeldet, von denen acht mit Preisen bedacht wurden, darunter der Liederkranz von Herrenberg mit einem ersten Preis. Nach dem Preisfingen und Mittagstisch entfaltete sich auf dem schön gelegenen und zweckentsprechend hergerichteten Schloßberg ein reges Leben. Dabei ereignete sich ein Unfall, indem ein Tisch, auf den sich während einer Rede eine größere Zahl Hörer gestellt hatte, zusammenbrach und Verwaltungskandidat Kayser von Oberjettingen sich einen Beinbruch zuzog.

Die nächste europäische Fahrplan-Konferenz, bei der der Winter-Fahrplan 1900/1901 beraten werden soll, findet in Paris am 8., 9. und 10. Juni statt. Der große Wartesaal des Pariser Ostbahnhofes ist für diese Beratungen, an denen etwa 150 höhere Beamte aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Dänemark, Italien, Rußland, Frankreich, England, Schweiz, Rumänien, der Niederlanden, Spanien u. s. w., ferner Vertreter von Dampfschiffahrts-Verwaltungen, der internationalen Schlafwagen-Gesellschaft u. s. w. teilnehmen, zur Verfügung gestellt. Den Vorsitz führt die Direction der französischen Ostbahn. Zur Tagesordnung sind bis jetzt 155 Anträge angemeldet. Die R. württ. Staatsbahnen werden durch die Herren Staatsrat v. Balz und Oberfinanzrat v. Leo vertreten sein.

Ausland.

Der Krieg geht zu Ende.

Durch England klingt der Ruf: „Der Krieg ist zu Ende“; Lord Roberts ist durch die Thore Prätoria eingezogen, der Oranje-Freistaat ist bereits zu einer britischen Kolonie erklärt worden, und Transvaal wird dasselbe Schicksal erleiden. Die große Genugthuung, die man in England empfindet, ist nach den schweren Schlappen zu Beginn des Krieges ganz begreiflich. Großen kriegerischen Ruhm hat ja das britische Heer nicht davongetragen; denn es war am Ende kein Kunststück mit den Hilfsmitteln einer Weltmacht, mit zehnfach überlegenen Streitkräften ein kleines Bauernvolk von 300 000 Seelen niederzuzwingen. Insbesondere haben sich die englischen Führer bis zum Eingreifen des Feldmarschalls Lord Roberts nicht mit Vorbeeren bedeckt; wohl aber muß anerkannt werden, daß die englischen Soldaten trotz der anfänglichen Mißerfolge ausdauernden Mut und Muthszucht bewiesen haben, während die tapfern Burenstreiter aus Mangel an Disziplin ihre ersten Erfolge nicht auszunutzen und ihre spätere Bedrängnis nicht mit Fähigkeit und Selbstvertrauen zu ertragen verstanden.

Das Ende des Krieges regt natürlich zu mancherlei politischen Betrachtungen an. Für uns ist die nächstliegende die, ob unsere Regierung die richtige Voraussicht bewiesen hat, indem sie trotz der ersten bedeutsamen Erfolge der Buren an deren schließlicher Niederlage nicht zweifelte. Sie hat der Sympathie für das tragische Geschick der Buren nicht nachgegeben und sich in ihrer neutralen Haltung nicht beirren lassen.

Unmittelbare deutsche Interessen in Transvaal machten sich erst zuletzt geltend, als die Buren drohten, die Minen am Rand zu zerstören. Man schätzte die gesamten Minenkapitalien in Transvaal auf 2900 Millionen Mark. Der Hauptteil davon entfällt nicht, wie vielfach geglaubt wurde, auf England, sondern auf Frankreich und Deutschland, und zwar sind an den 600—800 Millionen Mark, die in Deutschland untergebracht sind, nicht wenig kleine Kapitalisten beteiligt. Deswegen stand man auch in England dem Gedanken der Zerstörung der Minen ziemlich kühl gegenüber und sah darin zunächst eine Diskreditierung der Buren. Wenn die Transvaalleute schließlich von einem Akt barbarischen Fanatismus, der ihnen nicht das mindeste genügt und mehr Werte von Neutralen, als Werte ihres Feindes vernichtet hätte, Abstand genommen haben, so ist ihnen dieser Sieg ihres Rechtleichts-Gefühls durch die eindringlichen Vorstellungen Deutschlands und Frankreichs erleichtert worden.

London, 6. Juni. Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 5. d.: Die Befestigung der Stadt verlief in der befriedigendsten Weise. Die britische Flagge ist nunmehr auf dem Regierungsgebäude gehißt. Die Truppen fanden eine viel begeisterte Aufnahme als ich erwartete.

In die immer stärker anschwellende Wahlbewegung der Vereinigten Staaten hinein fällt eine Nachricht, die Herrn Mac Kinley und seinem imperialistischen Anhang sehr unangenehm sein muß: Der neue Oberbefehlshaber auf den Philippinen General Mac Arthur hat neue Truppen-Sendungen für die Philippinen ver-



langt. Infolge dessen sollen drei Regimenter dahin abgehen. Diese Meldung, die deutlich erkennen läßt, daß der Krieg auf den Philippinen trotz aller Anstrengungen an Gut und Blut noch immer weit von seinem Ende ist, muß um so peinlicher auf die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten wirken, als ihr gerade in den letzten Tagen mit der Hoffnung auf ein unverzügliches Ende des Feldzugs geschmeichelt worden war.

Aus Shanghai wird gemeldet: Infolge der Vorstellung der japanischen Regierung unterblieb die Landung einer starken Truppenabteilung von russischen Schiffen. Falls Rußland größere Massen ausschiffet, ist der Konflikt mit Japan unvermeidlich. Japan hat bereits seine Flotte mobilisiert.

Unterhaftender Feil.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Halt. (Fortsetzung.)

Der Kommissar verließ sofort das Herrenhaus und nahm seinen Weg nach der Wohnung Joskor's, langsam zögernd; nicht mehr weit von derselben entfernt, ertönte von dorther ein Schuß, dem gleich darauf ein gellender Aufschrei folgte.

Der Kriminalbeamte eilte in vollem Lauf bis zu dem Fenster, welches dem Herrenhause zunächst lag, ein Stoß mit dem Ellenbogen und die Scheibe fiel zertrümmert nieder.

„Werner!“ rief der Kommissar in's Zimmer, indem seine Hand hineinlangte und vom Fensterbrett den Schlüssel zum Hause herausholte.

„Ja, Herr, gefaßt!“ tönte es von innen freundlich zurück.

„Halten Sie fest,“ rief der Kommissar.

„Bis in die Ewigkeit,“ war die Antwort.

Der Kriminalbeamte eilte zur Hausthür, die er aufschloß; inzwischen war der Aktuar Reitsch, ein Gendarm und ein Gerichtsdienner aus H. aus ihren Verstecken herbeigeeilt, auch der Landrat hatte sich eingefunden, er mochte sich wohl gefaßt haben, daß er sich dem Kriminalbeamten gegenüber fürchtbare Blößen gegeben, diesem ein nicht sehr würdiges Betragen gezeigt habe, er wollte dies wieder gut machen, denn sehr liebenswürdig fragte er:

„Wie steht es, Herr Kommissar?“

„Bitte, folgen Sie Herr Landrat,“ erwiderte derselbe, in gleichem Tone, in das Zimmer Joskor's eilend, gefolgt von dem Landrat und den anderen Beamten. Und in dem Zimmer, da lag auf dem Fußboden mit vor Wut verzerrtem Gesicht, zähnelnrischend, mit Schaum vor der Wunde, die Baronin, Werner kniete neben ihr und drückte ihre Arme, die er fest an den Handgelenken gefaßt hatte, auf den Boden nieder.

Als Werner die Baronin freigab, da schnellte diese auf, hoch aufgerichtet stand sie in der nächsten Sekunde da, mit funkelndem Auge musterte sie die Umgebung, dann streifte ihr Blick das Spind, die Thür war in's Schloß gefallen, jetzt flog ihr Auge zu der Thür, die zu Joskor's Schlafzimmer führte, er leuchtete einen Moment wie in Hoffnung auf, als wenn sie nur jenes Zimmer erreichen könnte, dann werde sie frei sein; aber dies Anfluchten wich und machte dem Ausdruck vollen Entsetzens Platz, als sie zu dem Kommissar hinsah, dessen scharf beobachtender Blick auf sie gerichtet war, sie sagte sich; daß sie demselben jetzt etwas verraten habe, daß, wenn er in Joskor's Schlafgemach nachsuche, er dort finden könne, was sie selbst jetzt noch zu verbergen wünschte. Dennoch hoffte sie, sich einer Anklage wegen Mordes mit Erfolg entziehen zu können, sie hatte oft genug ihren Verteidigungsplan überdacht; war auch der Gang von Joskor's Wohnung zu ihren Gemächern entdeckt, so war doch der Gang zur Ruine nicht gefunden, sie hatte ja vor einigen Minuten noch dafür gesorgt, daß er nicht gefunden werden könne und wenn er entdeckt würde? Wer konnte ihr beweisen, daß sie denselben je passiert habe, daß sie den tödlichen Schuß auf den Baron gegeben habe. War nicht der Plan zu der Ermordung so raffiniert gemacht worden, daß bis heute nicht der geringste Verdacht gegen sie aufgetaucht war?

Es war eine unheimliche Stille in dem Gemach, wo sich die Schuldige und die Beamten schweigend befanden, jeder fühlte, daß diese Stille in der nächsten Minute aufhören, daß etwas geschehen und dieser Situation ein Ende machen werde.

„Gerichtsdienner, führen Sie die Baronin nach dem nächsten Zimmer,“ jagte der Kommissar, während sein Auge fest auf der Verhafteten ruhte, er sah, wie sie bei seinen Worten zusammenzuckte, er hatte sich nicht getäuscht, auch dort mußte ein böses Geheimnis sein.

Der Landrat fragte hierauf sehr lebhaft: „Wie ist die Baronin hier in dies Zimmer gelangt?“

„Ihnen gleich zu Diensten,“ erwiderte der Kommissar, „nur einige Minuten noch habe ich mit Werner zu sprechen,“ und zu diesem sich wendend, fragte er: „Hat die Baronin auf Sie geschossen? Ich fürchtete schon, als ich den Schuß hörte, Sie könnten getroffen sein.“

„Nein, heute habe ich geschossen,“ gab Werner zur Antwort, „die Baronin war so eilig und damit sie mir nicht dort zur Thür hinauskam und mich vielleicht einsperrte, schoß ich; sie taumelte von dem Schreck einige Schritte zurück und da warf ich sie zu Boden. War ein Husarenstückchen, Herr Albrecht,“ setzte Werner lächelnd hinzu.

„Brav gemacht, lieber Werner,“ sagte der Kommissar. „Nun gehen Sie auf ihren Posten, Sie haben doch meine Instruktion im Gedächtnis?“

„Gewiß!“ bestätigte Werner sich entfernend.

„Und nun, Herr Landrat, werde ich Ihnen zeigen, wie die Baronin hierher gekommen ist,“ jagte der Kommissar, v. Joskor's Schlüsselbund hervornehmend und den Schrank öffnend.

Der Landrat konnte doch nicht eine Bemerkung unterdrücken, als er die Stufen sah, die nach unten führten. „Sie kennen wohl schon den Weg?“ fragte er mit einem eigenen Ausdruck, als wollte er sagen: „Sie haben wohl den Weg schon gemacht?“

Der Kommissar rief dann: „Darf ich Sie bitten, Herr Reitsch, die Baronin wieder hierher führen zu lassen, wir werden mit ihr zusammen dort hinabsteigen.“

Der Aktuar ging, der Kriminalkommissar lehnte die Spindthür an, so daß nicht zu erkennen war, ob dieselbe aufgeschlossen sei; einige Minuten später trat Reitsch, gefolgt von den Beamten und der Baronin, ein.

„Um was es sich bei Ihrer Verhaftung handelt,“ begann der Kommissar, „wird Ihnen Ihr Gewissen sagen. Sie haben mich gezwungen, jede Schonung bei Seite zu lassen, ich wünsche, daß Sie mich nicht zwingen, weiter in der Art gegen Sie vorzugehen.“

„Auf welche Art starb der Baron von der Brücken?“ fragte der Kommissar.

Die Baronin schwieg, sie sah wie gelangweilt zu der Zimmerdecke auf.

„Sie scheinen jede Antwort verweigern zu wollen,“ setzte der Kommissar hinzu. „Ich habe nicht das Recht, Ihnen zu sagen, wie und durch wessen Hände der Baron den Tod gefunden, aber ich kann zu Ihnen in einer Sprache reden, die, wenn dieselbe auch keine dem Ohr vernehmbaren Laut hat, Ihnen dieselbe doch von dem Verbrecher sagen wird,“ setzte der Kommissar hinzu, die Spindthür öffnend. Und über das so freche Weib kam jetzt die Angst, das Erschrecken, deutlich sprach dafür das aschfarle Gesicht.

„Herr Reitsch, darf ich bitten, die Kerzen anzuzünden,“ jagte der Kommissar — „so und nun nehmen Sie die eine und gehen mit dem Herrn Landrat voran, ich nehme die andere Kerze und bleibe neben der Baronin. Sie werden folgen,“ setzte er zu dem Gendarm und Gerichtsdienner sich wendend, hinzu.

Es machte einen beängstigenden Eindruck, als die sechs Personen in dem alten Klostersgange unter der Erde, nur matt von den beiden Kerzen beleuchtet, dahinschritten. Kein Wort wurde gesprochen, nur der Schall der Schritte, der an den Wänden, an dem Gewölbe dumpfes Echo weckte, unterbrach die Stille und gab Zeugnis davon, daß hier lebende Wesen, nicht Geister gingen.

Lautlos erreichte der kleine Zug das Innere der Ruine. Der Kommissar blieb in der Mitte stehen und rief: „Bleiben Sie hier stehen und bewachen Sie die Gefangene,“ setzte er zu den Unterbeamten gewendet hinzu! „verlassen Sie dieselbe nicht mit einem Auge.“

Der Kriminalbeamte trat zu dem Landrat und Aktuar. „Bitte, meine Herren, wollen Sie folgen,“ jagte er zu der einen Luke schreitend, „Sie sehen den eingeklemmten Epheu, die Luke muß also vor nicht langer Zeit geöffnet worden sein, wenn aber auch nicht dies ein voller Beweis für meine Behauptung wäre, so würde sicher das dort auf der Erde liegende Epheublatt, welches sich noch sehr frisch erhalten hat, für die Richtigkeit meiner Annahme sprechen. Darf ich Sie bitten, Herr Aktuar, das Blatt jetzt an sich und später zu den Alten zu nehmen.“

Reitsch nahm das Blatt auf und legte es sorgsam in sein Notizbuch.

(Fortsetzung folgt).

[Endlich erreicht.] Kunstkritiker: „Bis jetzt weiß ich noch immer nicht, was das Bild vorstellen soll!“ — Maler: „Das freut mich — da habe ich doch endlich mal ein modernes Bild zusammengebracht!“

[Aus der Kinderstube.] Lieschen (sehr erstaunt darüber, daß das neuangekommene Brüdchen noch keinen Namen hat): „Woher wissen wir denn, daß es zu uns gehört?“

Wutmaßliches Wetter am 8. und 9. Juni.

(Nachdruck verboten.)

Die Depression über Ostfrankreich ist unter Abflachung auf 758 mm nach Südwestdeutschland gewandert; eine gleiche Depression liegt über den Flußgebieten der Oder, der Elbe und Weiser, ferner über fast ganz Osterrreich-Ungarn und ebenso über Italien. Ueber Cornwallis und Westfrankreich zeigt sich ein Hochdruck von 763 mm, über Nordskandinavien ein solcher von 765 mm. Ueber dem südwestlichen Island, ebenso über dem südlichen Norwegen und dem Skager Rad liegen Gewitterwirbel von wenig unter Mittel. Für Freitag und Samstag ist bei etwas kühlerer Temperatur mehrfach gewitterhaft bewölkt und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 9. und 10. Juni.

In Spanien und Südwestfrankreich ist der Hochdruck wieder auf 765 mm gestiegen. Am nächsten Ausgang des irischen Kanals zeigt sich noch eine Depression von 755 mm, welche aber nordwärts zurückweicht, während eine gleich tiefe Depression, die sich von Südskandinavien über Bommern, Ost- und Westpreußen, Schlesien und Polen auch über den größten Teil von Osterrreich-Ungarn erstreckt, in allmählicher Abflachung begriffen ist. Bei steigender Temperatur ist für Samstag und Sonntag nur noch sporadische Gewitterneigung und größtenteils trodenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Telegramme.

Berlin, 7. Juni. Die Frühjahrsparade fand heute beim herrlichsten Wetter statt. Der Kaiser stieg in der Klirrerlaskarne mit dem Kronprinzen von Griechenland zu Pferde. Die Kaiserin, die Kronprinzessin von Griechenland mit den Prinzen von Griechenland wohnten der Parade im Wagen bei. Nachdem der Kaiser die Front abgeritten hatte, erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch.

Berlin, 7. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders in Tschifu wurde telegraphisch angewiesen, ein Detachement nach Tientsin zu entsenden und nach Vereinbarung mit dem kaiserlichen Gesandten in Peking und mit den Geschwaderchefs der übrigen Mächte sich über die weiteren Maßregeln zum Schutze der dortigen Europäer zu verständigen.

Krefeld, 7. Juni. Von einer zahlreichen Menschenmenge freudig begrüßt, trafen die Offiziere und Mannschaften der Torpedoflotte heute mittag hier ein. Nach der Begrüßung fand ein Festessen statt, an das sich eine Rundfahrt durch die Stadt anschloß.

Lourenço-Marques, 7. Juni. Nach dem Bureau Reuter verläutet, die Buren wollten bei Gathertley, 12 Meilen von Prätoria, an der Bahnlinie nach der Delagoabucht, Stand halten, um Zeit zu gewinnen. Die Buren brachten englische Gefangene nach Novitgedacht im Gländsthal, welches sehr ungesund ist. 1000 Gefangene sind bereits da und werden von 250 Buren bewacht.

